

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

76 (18.3.1941)

Rundgebung deutscher Siegeszuvorsicht
Italien zur Führerrede

W.L. Rom, 18. März. Die Feier zum Gedenken der Gefallenen in der Reichshauptstadt wird in der feierlichen Presse als stolze Rundgebung der deutschen Siegeszuvorsicht gewürdigt. Die Worte des Führers „England wird fallen“ beherrschen Italien. Die Zuhörer stellen an die Spitze ihrer Betrachtungen zur Führerrede, daß das deutsche Volk die Ehre seiner Helden in der Genesung vollziehen konnte, ihr Opfer werde die höchste Ordnung finden. Die Befreiung für die gefallenen Italiener und die Anerkennung für Italiens unerschütterlichen Beitrag an der Kriegführung während des Winters haben den tiefsten Widerhall gefunden. Der Feind, der Italiens Beitrag an gemeinsamen Sieg der Achse schmälern wollte, wurde durch den Führer selbst zurückgewiesen, der sich erneut den Dank des ganzen italienischen Volkes für diese vor aller Welt getroffene Feststellung gewann.

Angleich stehen die politischen Momente in der Führerrede auf außerordentlichem Interesse. Man bemerkt, daß mit den Worten, keine Macht der Welt könne den Ausgang des Kampfes gegen England ändern, Roosevelt eine ebenso schnelle wie eindeutige Antwort erteilt wurde. Der Hinweis auf den Einfluß deutscher Streitkräfte im Kampf Italiens gegen England im Mittelmeer und Afrika wird als Bestätigung der gemeinsamen Fronten gegen den gemeinsamen Feind, wo immer er sich befindet, gewertet. In diesem Zusammenhang erinnert die italienische Presse daran, daß der Führer vor einem Jahr bei der Heldenehrung in Berlin die kommenden Siege voraus sagte, was England heute die Gewissheit verschafft, daß die vom Führer angekündigten Ereignisse auch jetzt mit tödlicher Sicherheit eintreten werden.

Matsuoka an der sowjetrussischen Grenze
* Moskau, 17. März. Die sowjetische Presse teilt, daß Matsuoka heute kurz nach 17 Uhr an der sowjetrussischen Grenzkantone Dvor an, wo er von Vertretern der Sowjetregierung empfangen wurde. Diese begleiteten Matsuoka auch in den Sonderwagen, der ihm zur Fahrt nach Nischni Nowgorod zur Verfügung gestellt worden ist.

Generalfeldmarschall Bist bei König Boris
* Sofia, 17. März. König Boris III. gab in seinem königlichen Palast zu Ehren des Generalfeldmarschalls Bist und der ihn begleitenden Offiziere ein Essen, an dem teilnahmen: Die Königin, die Gemahlin des Königs, Prinz Kiril und Prinzessin Eudokia, der bulgarische Ministerpräsident Prof. Iljowski, Kriegsminister General Daskaloff, der deutsche Botschafter von Nischni, die deutschen Generalkonsuln und Mitglieder des königlichen Hofstaats.

Kraftwagenpark in Nordafrika bombardiert
* Rom, 17. März. Der italienische Befehlshaber der Truppen in Nordafrika hat folgende Nachricht erhalten: Der Kraftwagenpark der Front normale Spätposten und Artilleriekolonnen. In Nordafrika wurden verschiedene Kraftwagenpark durch deutsche Flugzeuge angegriffen. Ungefähr 100 Kraftwagen wurden zerstört. Die übrigen sind auf dem Marsch.

Deutsche Flugzeuge schossen bei einer Aktion gegen Afrika eine amerikanische Maschine ab
* Rom, 17. März. Die deutsche Luftwaffe hat durch einen Angriff in Nordafrika eine amerikanische Bombermaschine abgeschossen. Die Maschine wurde in der Wüste abgewrackt.

In Dsafir ist der Kampf im Abschnitt von Keren, wo der Feind ununterbrochen seine Angriffe, die überall von unseren Truppen abgewiesen wurden, fortsetzt, wieder heftig in Gana gekommen.

Im Verlaufe des feindlichen Einfalles auf Drebuna, der im Westmarchen der Sonntagsfront erwidert wurde, haben unsere Truppen zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei weitere Flugzeuge wurden im Abschnitt von Keren abgeschossen.

In der Nacht zum 15. torpedierte ein deutsches U-Bootboot im Hafen von Balona ein für die Einschiffung von Bewunderten bestimmtes amerikanisches Schiff. Die entzündeten Vorräte sind außerordentlich wertvoll.

Zudenstahl Palästina?
* Araber sollen vertreiben werden
* Rom, 18. März. Mit verdächtigem Eifer fordern englische Beamte ihre Verbündeten in Palästina fort. Sie fordern, daß sich der Emir Abdallah von Transjordanien, der sich stets als ergebener Diener der Briten erwiesen hat, über seine neuerlichen Verhandlungen in Jerusalem mit dem englischen Oberkommissar fiktiv stellt — laut Agentur „Mondo Arabo“ — einzig durch. Als Teilgenosse verschiedener widersprüchlicher englischer Pläne kristallisiert sich die Ansicht heraus, den größten Teil von Palästina zur ausländischen Verwaltung zu übergeben, das heißt die Juden zu machen. Das würde heißen, daß ein rein jüdischer Staat auf arabischem Boden geschaffen werden soll. Das Projekt entstand mit Rücksicht auf die amerikanischen Juden, die von England einen Beweis seiner Entschlossenheit für Araber zu kämpfen verlangen. Nach der gleichen Quelle ist der Plan unter Mitwirkung des jordanischen Exekutiv-Ausschusses aufzuheben gekommen. Die arabische Bevölkerung in Palästina soll dagegen nach Transjordanien vertrieben werden, daher erklärt sich die Teilnahme des Emirs Abdallah an den Verhandlungen in Jerusalem. Unter den Palästina-Arabern herrscht erhebliche Unruhe.

Wald verlangt Neuwahlen
* Rom, 18. März. Der Finanzminister des italienischen Parlaments hat einen Gegenstand ausgearbeitet, der u. a. vorkieht, daß jede im Lande tätige Industrie- oder Handelsgesellschaft mindestens ein gewisses Verwaltungsvermögen aufweisen muß. Geschäftsberichte sollen künftig in arabischer Sprache abgefaßt werden. Die britische Handelskammer in Kairo hat gegen diese Maßnahme protestiert.

Gleichzeitig werden die Verhandlungen des ehemaligen ägyptischen Ministerpräsidenten Ali Maher Pascha, eine Neuerung der nationalen Einigung anzustellen, fortgesetzt, wobei eine grundsätzliche zunehmende Stellungnahme des Wald vorliegt. Der Wald ist bereit, an der Regierung teilzunehmen, aber von der Forderung nach Neuwahlen könne er nicht abgehen. Neuwahlen seien die Voraussetzung für jeden Versuch einer Konzentrationsregierung.

5 022 418 Franken für einen Marsch

spendete für das Kriegswinterhilfswerk — Eine ganze Division sah am Rundsund
Von H-Kriegsberichterstatter Herbert Bonda

PK. Ein unter Soldaten seit jeder „Landesüblicher Spruch lautet: „Geh nie zu deinem Feind, wenn du nicht gerufen wirst.“ Und man pflegt auch gewöhnlich wenigstens drei Ausrufungszeichen hinter das tiefinnere Sprüchlein zu legen, ein jeder Soldat weiß schon warum.

Dazu gehört auch das Vorrecht eines rechtschaffenen Spießes, jedem angebotenen „Spieß“ mit mehr oder weniger „Donnerwetter“ den Rücken aus der Schreibstube der Kompanie so leicht wie nur möglich zu machen. Dieser Zustand hatte sich nun plötzlich geändert. Der Spieß hat seinen von ihm „Demutierten“ H-Männern noch ein so freundliches Gesicht gezeigt, wie an diesen Tagen. Er war geradezu begeistert, wenn einer seiner Männer den Wunsch hegte, in sein Dilligentium einzutreten zu dürfen. — Und die Männer kamen am laufenden Band.

„Auf und zu — auf und zu — aha die Tür zur Schreibstube, — immer wieder. Das mußte doch einen „Faken“ haben. — Und den hatte es auch. An der Tür der Schreibstube prangte ein „deutliches“ Plakat:
spendet für das Winterhilfswerk
Der Spieß wühlte mit einer wahren Begeisterung in einem beachtlichen Vorrat von 10, 50, 100 und sogar einiaen 1000-Frankenstücken. Seine sonst sehr würdevoll nach unten strebenden Mundwinkel hoben sich bei dieser Beschäftigung merklich nach oben und ließen das sonst so „ernste“ Gesicht des Spießes in einem vollen neuen Ausbruch aufleuchten. Er ließ ausatmen, „freundliche“ oder „familliar“ aus. (Das „wie“ hina nach vom Zuschauer ab.)

Im Quartier der H-Männer sahen Paul und Walter einträchtig nebeneinander und lächelten mit viel Gelächter und selbunden Soldatenvergnügen ihre ersten Schritte aus dem Winterhilfswerk. Am Vorkriegsabend ihres Kameraden ging die Unterhaltung der beiden Männer fast unter, — über nur fast.

Sie sind alte Freunde, der Paul und der Walter und noch bessere Kameraden. Aber immer sind sie „Rivalen“ gewesen. Damals bei den großen Kämpfen, und später dann in Holland bei der „Antie“. — über lassen wir das lieber.

„Du Paul, hast schon?“
„Was denn?“
„Spendet man ich — wieviel?“
„Nurste das denn wissen, — fände schon wieder an?“
„Wieso?“
„Ah ja, — das ante, — hm — 200. —“
„Nicht schwindelste schon wieder, ich habe die Karte gesehen.“
„Ne, — der kommt aber doch.“
„Wieso?“
„200.“
„Ja, — zweimal.“
„Om.“

Monroe-Doktrin für immer zerstört
Italienische Stimmen zu Roosevelts „bewussten und frechen Lügen“

* Rom, 17. März. Die Rede Roosevelts vor der Auslandspresse stellt, wie Stefano erklärt, den Höhepunkt jener Vorkriegspropaganda dar, mit der ein 120-Millionenvolk irrezueführbar wird. Die Polemik Roosevelts gegen die totalitären Staaten breche vor der Gestalt dessen zusammen, der sie auslöset haben, wenn man bedenkt, daß der Präsident die dem amerikanischen Volk im Verlaufe der Wahlkampagne gemachten Versprechungen, die von Konflikt fernzuhalten, mit Freuden trete und durch das Englandhilfsgesetz die materielle und technische Beteiligung der USA am Kriege verwirklicht hat.

Im übrigen sei an der Rede folgendes festzuhalten: Die Erklärung Roosevelts über die Größe und Dringlichkeit des Englandhilfsgesetzes befähigt, daß sich das britische Imperium in einer außerordentlich ernsten Lage befindet. Sein Appell an das amerikanische Volk, auf die Meinungsverschiedenheiten, die Streit und die Sabotage zu verzichten und einen einzigen Block gegen die totalitären Mächte zu bilden, sei der beste Beweis, daß eine solche geistige Einheit in den USA nicht vorhanden ist. Seine Erhebungen an die Adresse derer, die im Innern der USA sein Programm bekämpfen, sprächen, fände über die Art, wie der Präsident die „Freiheit“ einschleife, wenn diese sich nicht bereitwillig seinem Willen eines demokratischen Autokraten fügen.

Die ungeheuren Rednerkräfte, die Roosevelt anwendet, um der öffentlichen Meinung in den USA einzutrichtern, daß der Sieg der Achse für Amerika und das amerikanische Volk eine tödliche Gefahr darstellen würde, beweise, daß diese Idee wie alle künstlichen Ideen dem Volk nicht recht einleuchtet, das noch gegen gesunde Menschenverstand bestehe, um das zu begreifen, daß es sich dabei nur um ein von Finanzmagnaten und Regierungsmännern erfundenes Märchen handelt, das deren Politik ein nationales Märchen umhängen soll.

Das von Roosevelt beantragte Recht, sich nicht nur in die Angelegenheiten anderer Kontinente einzumischen, sondern ihr Schicksal zu sein, zerrütze für immer die Monroe-Doktrin. In Europa und Afrika habe die Erklärung Roosevelts um so mehr überführt, als noch die Erinnerung an die furchtbaren Folgen der ähnlichen Politik seines Vorgängers Wilson und an dessen ehregeizige Pläne lebendig sei. Die Völker Europas beinbrunde die Tatsache, daß Amerika sich in die europäischen Angelegenheiten einmische, weit mehr als die Englandhilfe. Denn sie erinnern sich an Wilson wie der Bauer sich an den Hengst erinnert, der seine ganze Ernte vernichtet hat.

Wenn Roosevelt behauptete, daß die totalitären Staaten die Absicht hätten, die aus Italien hervorgegangenen Regierungen in allen Kontinenten zu befeigen, so sei dies eine bewusste und freche Lüge. Die totalitären

Staat hätten als höchstes Ziel eine neue internationale Ordnung, in der jedes Volk frei sein würde, sich die Regierung zu wählen, die es will, in der aber alle Völker einen gerechten Anteil an den Reichthümern und Wohlthümern der Welt haben. Erden gegen jeden von der Achse verfolgten Völkerrechtsanspruch wende sich Roosevelt als Vertreter der Vorkriegszeit.

Wenn aber Roosevelt zum Schluß seiner Rede behauptete, daß das amerikanische Volk entgegen dem, was bei den Völkern der Achse der Fall sei, die Wahrheit kenne, weil es nicht durch Agitation irreführt werde, so sei dies geradezu grotesk, denn noch nie sei ein Volk durch Lügen und Hebe wie jetzt die USA irreführt worden.

Von allen italienischen Blättern wird die Anfrage Roosevelts unter Uberschriften wie „Franklin Roosevelt beantragt für die Amerikaner das Recht und die Pflicht, die Griechen, Chinesen und Engländer zu beschützen“, das große Fälschungsmanöver Roosevelts scharfsinnig gebrandmarkt.

„Am 5. Dezember nachmittags sahen wir ein deutsches Kriegsschiff am Horizont auftauchen. Es eröffnete das Feuer. Die erste Salve explodierte ziemlich in unserer Nähe, die anderen Salven bildeten Wellenreihen auf der „Jervis Bay“. Die „Sturholm“ war damals mit 37 anderen Fahrzeugen im Geleitzuge der Vereinigten Staaten nach England unterwegs und lag zwischen dem deutschen Schiff und der „Jervis Bay“, als die Kanonade begann. Die „Jervis Bay“ ging mit Vollkraft um uns herum, um den Kampf mit dem Feind aufzunehmen, aber sie konnte nicht richtig manövrieren. Der erste Vorkreuzer hatte die vordere Brücke magerfien. Kurz darnach traf eine Salve auch die hintere Brücke des Schiffes. Die „Jervis Bay“ begann zu brennen und bekam schwere Schlagseite. Wir suchten, den „Jervis Bay“-Geleitzug beizugehen. Es gelang uns, die Schiffbrüchigen in einem Rettungsboot aufzunehmen. Es war schlechtes Wetter, und die See ging hoch.“

Wie die „Jervis Bay“ versank
Der Untergang des englischen Hilfstranzers — Bericht eines schwedischen Kapitäns

H.W. Stockholm, 17. März. Der schwedische Kapitän Dlander des Dampfers „Sturholm“ der schwedisch-amerikanischen Meritoline war Augenzeuge der Verlenkung des englischen Hilfstranzers „Jervis Bay“ am 11. Dezember 1940. Er ist wieder nach Schweden gelangt und berichtet über die Verlenkung des Geleitzuges, den die „Jervis Bay“ decken sollte.

„Am 5. Dezember nachmittags sahen wir ein deutsches Kriegsschiff am Horizont auftauchen. Es eröffnete das Feuer. Die erste Salve explodierte ziemlich in unserer Nähe, die anderen Salven bildeten Wellenreihen auf der „Jervis Bay“. Die „Sturholm“ war damals mit 37 anderen Fahrzeugen im Geleitzuge der Vereinigten Staaten nach England unterwegs und lag zwischen dem deutschen Schiff und der „Jervis Bay“, als die Kanonade begann. Die „Jervis Bay“ ging mit Vollkraft um uns herum, um den Kampf mit dem Feind aufzunehmen, aber sie konnte nicht richtig manövrieren. Der erste Vorkreuzer hatte die vordere Brücke magerfien. Kurz darnach traf eine Salve auch die hintere Brücke des Schiffes. Die „Jervis Bay“ begann zu brennen und bekam schwere Schlagseite. Wir suchten, den „Jervis Bay“-Geleitzug beizugehen. Es gelang uns, die Schiffbrüchigen in einem Rettungsboot aufzunehmen. Es war schlechtes Wetter, und die See ging hoch.“

Kapitän Dlander erklärte zum Schluß, nach seiner Ansicht sei dieser Krieg sehr viel härter als der Weltkrieg.

Der schwedische Dampfer „Sturholm“, den der Kapitän früher befehligte, ist inzwischen spurlos verschwunden. Kapitän Dlander hat seine Rettung nur der Tatsache zu verdanken, daß er krank wurde und infolge dessen in den Vereinigten Staaten von Nord ging. In Dalslag mudierte ein großer Teil der Besatzung ab. Nur vier Schweden blieben an Bord der „Sturholm“, von der man am 11. Dezember zum letztenmal hörte.

Schiff mit Flugzeugmotoren versenkt
* Berlin, 17. März. Nach einer Meldung aus Sifalson traf am 16. März in einem Hafen Portugals der in Liverpool beheimatete Dampfer „Avoceta“ ein. Er hatte sieben Geleuze an Bord, die er von einem im Atlantik untergegangenen britischen Dampfer übernommen hatte. Die Geleuze waren von der Schnelligkeit, mit der der Dampfer von deutschen Seetrupps angriffen und versenkt worden war, noch tief beeindruckt. Sie berichteten, es sei ihnen strengstens verboten worden, den Namen des untergegangenen britischen Schiffes zu nennen. Aus den Schilderungen der Überlebenden ging hervor, daß das versenkte Schiff auf einem urprünglich im Geleitzug fahrenden Verband gehörte hatte, der sich infolge deutscher Angriffe aufgelöst hätte. Das Schiff hatte Flugzeugmotoren an Bord.

Rundgang:
Das Auslandsamt der Dozenten-Gesellschaft der Universität und Hochschule Leipzig hat die Aufgabe erhalten, ein bulgarisch-deutsches Akademikerforum für den Juni dieses Jahres vorzubereiten. Es sollen namhafte Gelehrte und Wissenschaftler aus Bulgarien für die Zeit vom 8. bis 14. 6. 1941 als Gäste Deutschlands, im besonderen des Landes Sachsen und der Stadt Leipzig, gemeinsam mit deutschen Kollegen einen Wissenschaftsausschuss auf fachwissenschaftlichem Gebiet, wie hinsichtlich der allgemeinen kulturellen Beziehungen beider Nationen und ihrer wirtschaftlichen Beziehungen pflegen.

Der Bürgermeister Dillgardt, Offen, hat den Reichsmarschall als den Beauftragten für den Vierjahresplan gebeten, ihn von seinem Amt als Generalbevollmächtigter für die Energiewirtschaft zu entbinden, weil die sonstigen ihm übertragenen Ämter nunmehr den Einfluß seiner ganzen Arbeitskraft erforderten. Der Reichsmarschall hat dieser Bitte entsprochen und in einem persönlichen Handschreiben den Bürgermeister für die im Rahmen des Vierjahresplanes geleisteten Arbeiten zum Ausdruck gebracht.

Die Reichsfrauenführerin Schulz-Klumpke sprach in Krefeld von einer Umbenennung der NS-Frauenföderation. In ihrer Rede legte sie den Frauen Sinn und Wesen der Gemeinschaft klar, die die Quelle aller Kraft eines Volkes sei. Aufgabe jeder nationalsozialistischen Frau sei es, bewusste Trägerin der gelebten deutschen Verantwortung zu sein.

Ein Jugentausschuss bei Baden in Pommern und führte in den Flut. Dabei wurden vier Personen getötet und hundert verletzt. 23 junge Männer von den 18 bis 21 Jahren, darunter der Sohn eines Staatsbauingenieurs, sind nach einer Heuter-Wandung zur Ausbildung in der Wehrmacht worden und werden demnächst zu gewissen überseeschen Stützpunkten gebracht.

Im Gebäude der Bank von England in London brach ein Feuer aus, das in Gittern einen großen Schaden ausgelöst zu haben scheint. Man schen die untermauerten gewaltigen Keller der Bank für gänzlich gefährdet gehalten zu haben. Nun wurden aber im Laufe der Brandbämpfung auch verschiedene domestische Gebäude dieses Bank-Komplexes überflammt.

Eindrucksvolle Selbstgedenkefeiern im Ausland

Der Selbstgedenkefeier wurde auch überall dort, wo deutsche Soldaten leben und von den Deutschen im Ausland mit Feiern verbunden. In ganz Italien hatten sich die deutschen Volksgenossen in den Ortsgruppen der NSDAP zu ernsten und würdevollen Selbstgedenkefeiern zusammengeschlossen. Die Einladungen des Deutscher Botschafters von Madagaskar in Rom im Deutschen Heim eine Feier hat, an der neben sämtlichen Mitgliedern der beiden deutschen Volkshäuser beim Durinal und Vatikan, dem Wehrmacht-attaché, dem Landesgruppenleiter Italien, dem Ritterkreuzträger H-Wehrführer Ruppel und der deutschen Kolonie Rom zahlreiche Angehörige der deutschen Wehrmacht teilnahmen.

In DSO fand eine erregende Feier im Rahmen des Ehrenfriedhof am Gefallenenhof. Alle Wehrmachtliche waren durch Gedenkmomente vertreten. Vertreter der Wehrmacht und des Reichskommissars legten Kränze nieder. Die NSDAP ehrte die Gefallenen mit einer Kranzniederlegung des Landesgruppenleiters.

Selbst die Deutschen in Uebersee waren in Gedanken in der Heimat und bei den gefallenen deutschen Soldaten. In Mexiko hielt eine deutsche Gelandete eine kurze Ansprache über die Bedeutung dieses Krieges. Zahlreiche Kränze der Geländete, der Partei, der SS und der deutschen Vereine wurden niedergelegt.

Mit einer schlichten Weihebewandlung benannte die Reichsdeutschen Argentiniers den Selbstgedenkefeier ebenfalls am Kriegserdenmal auf dem deutschen Friedhof. Hier hatten sich Tausende von Volksgenossen eingefunden. Es sprachen der deutsche Volkshausleiter und ein Vertreter des Reichsriegerbundes, die Kränze niederlegten.

Die Deutschen in Chile hielten bei starker Beteiligung am Sonntagmorgen ein Gedenkmoment auf dem Gelände des Deutschen Sportvereins in Santiago eine Feier ab. Es sprachen der deutsche Volkshausleiter und der Landesgruppenleiter des Reichsriegerbundes in Anwesenheit des Landesgruppenleiters, von Vertretern aller deutschen Verbände und deutschen Kreise, sowie von zahlreichen chilenischen Gästen.

Auch die deutsche Gemeinschaft in Montevideo fand eine Feier der Gefallenen des Weltkrieges. Der von der Geländete niedergelegten Kranzspende folgten die deutschen Gemeinschaften, des Reichsriegerbundes, sowie der „Dee“-Männer, die in Uruguay die Ehrenwache stellten. Mit dem Lied vom Guten Kameraden klang die kurze, eindrucksvolle Feier aus.

Brand auf Dampfer „Bremen“
* Bremen, 17. März. Im Bord des Dampfers „Bremen“ brach am 16. 3. 41 ein bisher ungeklärter Unfall ein größerer Brand aus. Die Löscharbeiten sind noch im Gange.

Badische Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Muz. Hauptvertriebsstelle: Franz Moraller, Stellv. Hauptvertriebsstelle und Chef für Postdienst: Dr. Georg Brilner, Verantwortlich und alleiniger Redakteur: Franz Moraller, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brilner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrmann; für Lokales und Nachrichten aus Baden: Fritz Feld; für Politik: Max Löschel; für Sport: Dr. Hans-Joachim Schürmann; für die Beiratsausgaben: Herbert Hoffmann; für die Beiratsausgaben: Walter Ott, Walter Baur, Hermann Behr, Ernst Böhm, Hans, Margit Brähler, Hugo Böhler, Friedrich Karl, Wolf, Paul Schöber, Fritz Schweizer, Rolf, Schöber, Alfred Thierack, Harald Wachsmuth; für Sonderauftrag beurlaubt: Fred Fock; Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m.B.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Bei einer deutschen Seefunkstation

Taste, die die Meere überbrückt — Verbindung mit dem fernsten U-Boot

Von Kriegsbericht Otto Pautz

PK. Niedriges Knäpelfußgitter und hier und da einmal ein vereinzelt Haus, sonst nichts als eine unendliche Weite in Schnee und Eis. So geht es stundenlang gegen heftigen Seewind auf dem Wege zu dem Ziel, das wir uns gesetzt haben: eine Funkstation, die hier in der Gegend der Abgeschiedenheit nordöstlich von Lande im Dienst der deutschen Kriegsmarine steht.

Endlich stehen wir vor einer Gruppe kleiner, aber sauberer und neuer Häuser, zwischen denen eine Reihe von Funktürmen aufragt. Der Oberfunkmeister kommt uns schon entgegen. Er freut sich, daß Besuch kommt und daß sich ein Kriegsberichterstatter auch einmal von der Arbeit und dem Dasein dieser entlegenen Dienststelle ein Bild machen will.

„Sie sehen wohl festern einmal fremde Gesichter hier, wo sich die flüchtige Nacht lagert?“ „Das kann man eigentlich gar nicht sagen“, erwidert er und erzählt uns unserer nicht geringen Ueberraschung davon, daß die Männer zusammen mit einer ebenfalls weit vorgeschobenen Einheit der Luftwaffe hier stets neue deutsche Filme sehen, daß gar nicht einmal selten Adff. zur Wehrmachtsteilnahme ihre fahrenden Fronttheater und Varietés herführt. „Das klappt großartig“, meint der Oberfunkmeister zufrieden, „und wir wundern uns oft selbst, daß man sich immer wieder an uns herausmacht.“ Sonst — so kann man sich vorstellen — wäre das Leben hier für die Männer auch einsam.

Imponierende Routine

Hell, sauber und freundlich sind die Diensträume und Unterkünfte in den neuen Bauwerken der Station. Das ist der entscheidende Grund, den man hier so leicht empfängt. Und wie bei allen kleinen Kommandos herrscht bei der selbstverständlichen Disziplin und dienstlichen Strenge ein froher, vertrauter kameradschaftlicher Ton, ebenso wie in einer großen Familie, die hier seit Jahr und Tag zusammen ist.

Vor wenigen Jahren ist die Station hier gebaut worden, hauptsächlich im Interesse der umfangreichen Fischereiflotte. Ueber diesen Sender konnten die Fischer mit ihren Angehörigen an Land drahtlos telefonieren oder aber es wurden geschäftliche Dispositionen durchgegeben, Wettermeldungen gefendet usw. Das ist in dringenden Fällen in beschränktem Umfang auch heute noch möglich. In der Hauptsache jedoch steht die Anlage seit der Besetzung im Dienste der deutschen Kriegsmarine. Am Sendergerät sitzt ein Funker und bedient mit ununterbrochener Geschwindigkeit die Tasten. Das häßliche Bild wie auch in jedem anderen Funkraum, etwa an Bord eines Kriegsschiffes, immer erneut jedoch staunt man mit Entschiedenheit über solche imponierende Routine. Gegenüber ist ein anderer Funker gerade dabei, eine aufnehmende Melodie — jede ist natürlich gestrichelt — zu entschiffeln. Im Nebenraum raseln und brummen die Fernschreibergeräte, um die eingehenden Funkstrahlen weiter zu geben bzw. andere aufzunehmen.

Südlich der spanischen Grenze und Karibik haben viele solcher Marine-Funkanlagen und jeweils mehrere haben ihre gemeinsame „Leitlinie“ als überabordnete Zentrale. Auf diese Weise ist das ganze Seengebiet neuartig in Funkabstimmung einbezogen und damit die Gewähr geboten, daß auch bei geringster Reichweite von Sendeanlagen kleinster Boote jeder Funkstrahl von See einwandfrei empfangen wird und umgekehrt jedes Fahrzeug erreichbar ist. Kommt ein Schiff von einem Funkbereich in den anderen, so stellt es sich sofort auf die neue Wellenlänge der eben jetzt zutündigen Funkstelle ein.

Rechtzeitige Warnung des Festlandes

Die außerordentliche Wichtigkeit eines solchen dichten Funknetzes leuchtet ohne weiteres ein. Ein heftiger Fall: Ein Borjapenboot wurde durch Funkstrahl: „Uhr, Position XYZ wurde sieben angegriffen von 3 Bristol-Blenheim. Bombenabwurf ergebnislos. Nach Kontakt mit Feind nach W abgedreht.“ Doch eine Minenfluchtlotille meldet feindliche Kampfflugzeuge in großer Höhe um südöstlich von Udr, auf der und der Position in Richtung S. Auf diese Weise ist eine rechtzeitige Warnung des Festlandes möglich. Auch bei heftiger Verhinderung eines Schiffes mit feindlichen Seestreitkräften, bei Vermutung von Minenabwurf, Vertreiben von Booten, für heftige Wetter- oder sonstige Gefahrwarnung wird dieser Weg über das

Seefunknetz in Anspruch genommen. Und die einzelne Station überholt, wenn notwendig, jederzeit alle wichtigen Meldungen und gibt sie als Sender oder Empfänger an die Leitlinie weiter. Hat unter diesen Gegebenheiten eine Minenfluchtlotille a. B. ein funktelegraphisch als vertriebt gemeldetes Gebiet gesäubert, so meldet sie auf dem gleichen Wege die benutzte Räumung, damit diese Nachricht schnellstens allen bekannt wird.

Das müssen gutgeschulte Soldaten sein

Seite ist keine moderne Kriegsführung mehr denkbar, ohne das Hilfsmittel, das in der Kriegsmarine von Soldaten einer besonderen

Stuka-Bomben auf Flugplatz Haifar

Rollfeld, Hallen und Unterkünfte zerstört / Wo blieben die britischen Jäger?

Von Kriegsberichterstatter Karlheinz Holzhausen

P.K. Stuka-Verbände des deutschen Fliegerkorps unternahmen — wie der Wehrmachtbericht meldete — im Schutze deutscher Jagdflugzeuge einen erneuten Massenangriff auf Malta und erzielten mit der Zerstörung von Rollfeld, Unterkünften und Brennstofflagern, sowie mit der schweren Beschädigung des Rollfeldes auf dem Flugplatz Haifar einen neuen großen Erfolg.

Es ist später Nachmittag, als wir über Dolfenen mit südlichem Kurs gen Malta fliegen. Eine Reihe Sturzbomber nach der anderen steigt über dem Mittelmeer dahin. Links und rechts von uns rasen die Staffeln der Luftwaffe auf ihr Ziel zu — ein wunderbares Bild der Kraft! Dem Flugplatz Haifar gilt diesmal unser Angriff. Messerschmittjäger decken unseren Angriff, sie werden uns den Raketen schon freihalten, wenn wir uns auf unsere Ziele stürzen.

Noch sieben Minuten, dann...

Nach liege vor meinem MG, in der Banne, wie eine Doppeltrommel ein, hänge den Hülsenlad an und harre der Dinae, die da kommen sollen, genau wie meine Kameraden, lauter kameradschaftliche Männer, die das G. K. I als Auszeichnung tragen und deren Flugbücher dreifelhine Zahlen über ihre Feindtöte aufweisen.

Ein Blick auf die Uhr: In sieben Minuten ist die Zeit erreicht. Ich fenne diese Stunde von der Zeitrechnung im Geschichtsbuch und weiß, daß der Angriff pünktlich zur angelegten Minute erfolgen wird. Mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes erfolgen die wichtigsten Schläge unserer Stuka-Verbände. Plötzlich sind wir da und führen alle auf Kette auf die befohlenen Ziele heran. So war es vor einigen Tagen über Ucca, und so wird es jetzt, in genau sieben Minuten, wieder sein.

Die ersten schwarzen Wölfe schwerer Flakartillerie hängen sich unter uns und werden je näher wir dem Flugplatz kommen, immer zahlreicher. Der Engländer verteidigt sich ab, oftmals lernen wir schon die Flakartillerie von Malta kennen, auch heute wieder. Der Reiter der Armbanduhr rückt auf 30. Die befohlene Zeit! In dieser Sekunde kippt unser Flugzeug ab, flirrt mit zunehmender Geschwindigkeit über die Hallen und Häuser am Rande des Platzes hinab. Es braust in den Ohren, für einen Augenblick schmeißt ich haltlos in der Banne. Da fängt der Sturzbomber jäh ab.

Ärztliche Beratung durch den Aether

Lebensrettung durch den Rundfunk — Im Dienste der Schiffe auf allen Meeren

Ein mittlerer Frachter bahnt seinen Weg über's Meer. Seine Besatzung hat harte Arbeit zu leisten. Ein „Medizinmann“, wie die Schiffszurige auf der ganzen Welt heißen, ist an Bord. Das heißt aber nicht, daß keine Krankheit und kein Unglücksfall während einer langen Reise passieren darf. Bei kleinen Verletzungen und Unfällen helfen die im Sanitätsdienst ausgebildeten Männer an Bord. Wenn aber ein Mann plötzlich hohes Fieber bekommt, wenn der Puls laet und der Atem beschwerlich wird, wenn ihn grobe Schmerzen plagen und eine ernsthafte Lebensgefahr besteht, was dann tun? — In Rom besteht die funktärztliche Beratungsstelle, die allen Schiffen auf hoher See, die feinen Schiffsarzt an Bord haben, dienlich ist. Der Herr Dr. rari-Italien schildert in der Zeitschrift „Die Umschau“ ihr Wirken, das schon vielen Menschen das Leben rettete.

Ein Hülferuf fliegt durch den Aether

Jeder Kapitän auf den Schiffen draußen besitzt ein Anweisungsbuch für die Konsultierung der funktärztlichen Beratungsstelle in Rom. Weiß er und seine Männer an Bord in einem Krankheitsfalle keinen Rat, sendet er ein besonderes Aufzeichen durch den Aether. Es genügt die gleichen Vorzeichen wie das S.D.S., der Notruf in Gefahr befindlicher Schiffe. Tag und Nacht ist die Marconi-Station in Rom bereit, ein Arzt versteht dauernd dort Dienst, so daß zu jeder Zeit der Krankheitsbericht des Kapitäns entgegengenommen werden kann. Die Anweisungen erster Behandlung folgen sofort, bei Verdacht auf Ungeheuerlichkeiten, bei Magenentzündungen oder den typischen Anzeichen der Blinddarmentzündung werden Diätvorschriften, Anweisungen für Pflanzungen, Ruhehaltung und Lagerung des Patienten gegeben. Sieht der diensthabende Stationsarzt nicht klar, wendet er sich sofort an Fachärzte, die zur Verfügung stehen, und ist hat schon mitten in der Nacht ein Konsultationsgutachten, dessen Entschlüsse auf funktelegraphischem Wege an das Schiff weitergegeben wurden.

„Sofort nächsten Hafen anlaufen!“

Sieht der Fall kompliziert aus und ist der Weg des Schiffes nach dem Ziel noch weit, so wird dem Kapitän geraten, den nächsten Hafen, der ein modernes Krankenhaus besitzt, anzuliegen, um den Patienten dort zur Weiterbehandlung einzuliefern. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die entsprechenden Anweisungen erteilt und Pflegevorschriften gegeben. Oft ist es auch möglich, den Patienten an anderer in der Nähe befindliche Schiffe, deren Standort bekannt ist, abzugeben. Dort ist dann der Arzt vorhanden, der die Behandlung weiterführen kann, die vorbildlichen Operationseinrichtungen

Laufbahn betruet wird. Einen Funter findet man immer an Bord. Und an Land ist er, das sei ein kurzer Einblick in eine solche Station, nicht minder wichtig. Daraus ergibt sich auch die besondere Bedeutung der Nachwuchsfrage. Ihre befriedigende Lösung findet sie heute im Rahmen der vormilitärischen Erziehung. Der „Freiwillige Seefahrer“ Gruppe Marine“ ist die Organisation, die sich auf diesem Sektor betätigt bewährt und unsere Kriegsmarine bereits wertvolle Kräfte gestellt hat.

Ununterbrochen taft die Takte, die die Meere überbrückt und bis zum fernsten deutschen U-Boot reicht. Das müssen schon helle, aufgeweckte, verantwortungsbewusste und aufgeschulte Soldaten sein, die sie führen. „Es macht Spaß, man hat wirklich keine Freunde an dem Dienst mit diesen Funken“, meint der Oberfunkmeister. Und es ist merkwürdig, bei aller Einseitigkeit hier, gewissen Entbehrungen und anstrengendem Betrieb bei Tag und Nacht — keiner möchte wieder fort von hier.

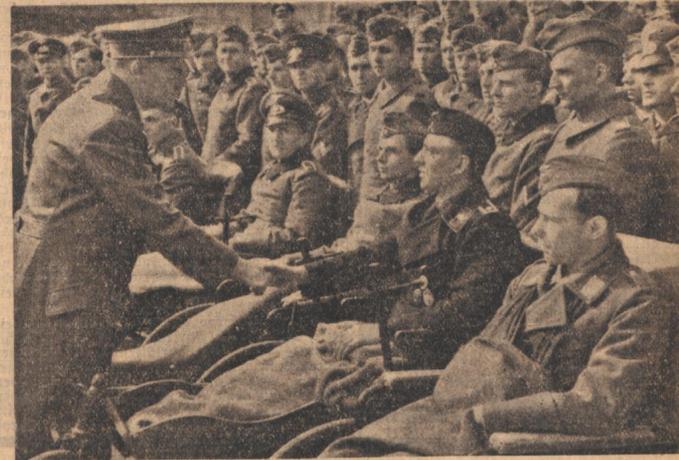
HELDENGEDENKTAG 1941



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht spricht während des Gedenkaktos für die Gefallenen im Lichthof des Berliner Zeughauses.



Der Führer bei der Kranzniederlegung im Ehrenmal



Der Führer spricht mit verwundeten Kameraden nach der Kranzniederlegung im Ehrenmal.



Der Führer nimmt den Vorbeimarsch der rühmreichen Fahnen und des Ehrenbataillons ab. (Presse-Hoffmann ML.)

Schweres Lawineneunglück an der Junsbruder Nordkette

* Jansbrunn, 17. März. Am Sonntagmorgen ereignete sich auf dem Südhang der Junsbruder Nordkette ein schweres Lawineneunglück. Durch die Schneemassen wurde ein Hang verschüttet, auf dem sich zahlreiche Winterportler sonnten. Bis Sonntagabend wurden ein junger Mann und ein Mädchen, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte, sowie ein Schwerverletzter und zwei Verletzte geborgen.



Die Abzeichen zum „Tag der Wehrmacht“. Am 22. und 23. März gelangen zwölf verschiedene Abzeichen aus Trolitul, einem Kunststoff, der schon des öfteren für WHW-Abzeichen verwendet worden ist, zum Verkauf. Die Abzeichen stellen Soldaten und Waffen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe dar. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Walter Dörflinger
 Unteroffizier in einem Inf.-Regiment
 für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben im Alter von 25 Jahren gegeben hat.
 (17357)
 Blankenloch, den 18. März 1941.

In tiefer Trauer:
 Die Gattin: Sylvia Dörflinger, geb. Freiz mit Kind Roswitha
 Die Eltern: Leopold Dörflinger und Frau Emma, geb. Neck
 Familie Emil Kling
 Familie Christian Speeter
 Familie Karl Freiz
 Beerdigung Dienstag, 18. März 1941, 17.30 Uhr, in Blankenloch.

Gustav Krämer
 Metzgermeister
 nach kurzer Krankheit am 13. März 1941 in einem Reservelazarett in Frankreich von uns getrennt worden ist. Er starb in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.
 (61505)
 Guggenau, den 17. März 1941.

In tiefer Trauer:
 Frau Elsa Krämer, geb. Schmitt und Tochter Heiga
 Familie Karl Krämer, Ulm
 Familie Otto Schmitt, Obersachem

Adolf Velte
 Unteroffizier
 für die große herzliche Teilnahme an dem letzten Abschied meines Verstorbenen, innigstgeliebten, unvergesslichen Mannes, Schwiegersohnes, Schwagers, Bruders und Onkels.
 (17280)
 Karlsruhe, Gerwigstraße 43, den 17. März 1941.

In tiefer Trauer:
 Frau Liesel Velte, Witwe und Angehörige

Otto Meißner
 bei der Forstabteilung des Bad, Finanz- und Wirtschaftsministeriums
 Die Badische Landesforstverwaltung verliert in dem Entschlafenen einen äußerst tüchtigen und gewissenhaften Beamten, der sich im Bezirk wie in der Zentrale bestens bewährt hat. Wir werden ihn in ehrenden Andenken bewahren.
 (33447)
 Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium
 — Abteilung —
 H. G.

Theresia Schiebened
 geb. Geiger
 sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den Berufskameraden der Genossinnen und auf denen, die der Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben. Auch herzlichen Dank für die liebevolle Pflege der Schwiegermutter im städt. Krankenhaus Wolfach sowie für die schriftlichen Beileidsbezeugungen.
 (33445)
 In tiefer Trauer:
A. Schiebened und Kinder.
 Wolfach, den 18. März 1941.

Karoline Metzinger
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Ableben unserer lieben Mutter
 sagen wir all denen, die ihr das letzte Geleit gaben sowie für die Kranz- und Blumenspenden unsern herzlichsten Dank. Für die tröstlichen Worte des Stadtpfarrers Haub ebenfalls herzlichsten Dank.
 (17355)
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Karlsruhe, den 17. März 1941.

Anna Heilig
 geb. Zähler
 sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Herzlichen Dank denen, die der Verstorbenen bei ihrem Heimgegang die letzte Ehre erwiesen, sowie allen, die ihr durch Kranz- und Blumenspenden den letzten Gruß entboten.
 (17376)
 Im Namen aller Hinterbliebenen:
Wilhelm Heilig.
 Karlsruhe, den 17. März 1941, Sonnenstraße 6.

Auch Ihr Kind
 braucht zum frohen Wachsen und Gedeihen die lebensnotwendigen Vitamine, wie sie enthalten sind in:
Schoenenbergers Spinatsaft RM 1.50
 Möhrensaff p. 1.- Reformhaus „Alpina“ Kaiserstraße 68 b. Adolf-Hilfer-Platz
 Zu vermieten
Garage
 ab 1. 4. zu vermieten. Rte., Reitzgasse 183, Rang. (33401)
Möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten. Karlsruhe, Reitzgasse 66, IV. (17301)
Möbl. Zimmer
 mit Küche an alleinsteh. Herrn zu vermieten. Reitzgasse 76, 2. Treppen. (17294)
5 große einanderberührende Einzelgaragen
 mit Hofplatz ab 1. Mai zu verm. Stadtbahnstraße, Dreifelder 27, Rde.

Reinhard Friese
 Feldwebel in einer Pz.-Jäger-Abteilung
Gertrud Friese
 geb. Maier
 Vermählte
 KARLSRUHE Stuttgarter Straße 19 z. Zt. im Felde (17297)

Gern gelesen
 werden die Familienanzeigen in unserer Zeitung. Das hören wir immer wieder. Auch Ihre Familiennachrichten dürfen in unserer Zeitung nicht fehlen.

3 Zimmer-Wohnung
 in guter Lage sofort zu vermieten. Angeb. unt. 2 33446 an den Führer-Berlag Karlsruhe.
1 Zimmer-Wohnung
 a. 1. April zu verm. Rte., Schützenstr. 71, 5. Stod. (17337)

Todes-Anzeige
 Unerwartet rasch nach schwerer Krankheit rief der Allmächtige meine herzengute Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester
Lisette Häcker
 geb. Kreuzinger
 im Alter von fast 71 Jahren in die ewige Heimat ab.
 Weingarten, den 17. März 1941.
 Trauerhaus: Kirchstraße 12.
Karl Häcker sen., Bäckermeister und Angehörige.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. März 1941, nachmittags 17 Uhr statt. (33309)

Sofie Goos
 geb. Kappler
 Karlsruhe-Durlach, den 18. März 1941 (33441)
 Bienenlocherstraße 1.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Goos.
 Beerdigung: Dienstag, 14.30 Uhr.

Todes-Anzeige
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Schönhardt
 Landwirt
 im Alter von 54 Jahren nach langer schwerer Krankheit in Frieden sanft entschlafen ist.
 (33313)
 Nöttingen, den 16. März 1941
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Frieda Schönhardt, geb. Vollmer
 Fritz Schönhardt
 Rudolf Schönhardt, z. Zt. im Felde
 und Emilie, geb. Rou
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. März 1941, nachmittags 2.30 Uhr statt.

Statt Karten
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Ableben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels
Fritz Schmid
 sagen wir allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Streilenberg für seine tröstlichen Worte, sowie Schwester Käthe für ihre liebevolle Pflege. Ferner dem Reichskriegsverband, Krieger- und Soldatenkameradschaft und der Kriegsopferversorgung für die Kranzniederlegungen und den ehrenvollen Nachruf am Grabe, auch herzlichen Dank der Musikkapelle für das schöne Trauergeläut. Auch für die vielen schriftlichen Beileidsbezeugungen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.
 (17338)
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Pauline Schmid, geb. König
 Karlsruhe, Wilhelmstraße 21, den 18. März 1941.

Danksagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter
Rosa Wied
 sagen wir allen herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Haub für seine tröstlichen Worte. Auch herzlichen Dank für die liebevolle Pflege der Schwägerin im neuen Waisenhaus und allen denen, die der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.
 (17275)
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Wied.
 Karlsruhe, den 17. März 1941, Wielandstraße 6.

Verloren
Schlüsselbund
 in braunem Leder mit Schlüssel, am Schlüssel Ring u. Wagnerschlüssel.
 Abzugeben gegen Belohnung. (33388)
 Karlsruhe, Reitzgasse 66, IV. (17301)
1 Zimmer-Wohnung
 a. 1. April zu verm. Rte., Schützenstr. 71, 5. Stod. (17337)

Todes-Anzeige
 Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Stephanie Geiler
 Architektin-Witwe
 ist heute abend, kurz vor Vollendung ihres 77. Lebensjahres, sanft entschlafen.
 (33310)
 Karlsruhe, den 16. März 1941.
 In tiefer Trauer:
 Dr. Hermann Geiler und Frau Erna geb. Schatz, Berlin-Schlachtensee
 Familie Dr. Arthur Geiler, Berlin-Falkensee
 Johann Eugen Geiler und Frau Hansel geb. Nies, Knopfgroßhandlung Karlsruhe
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. März 1941, nachmittags 14 Uhr vom Hauptfriedhof aus statt.

Meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter
Elise Schmutz
 geb. Bornhäuser
 ist Sonntag nachmittag unerwartet von uns gegangen.
 Karlsruhe, den 17. März 1941. (17364)
 Waldhornstraße 19
 In tiefer Trauer:
Ludwig Schmutz und Kinder.
 Beerdigung: Mittwoch, den 19. März, 1/2 12 Uhr, vom Hauptfriedhof aus.

Am 17. März verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Luise Raschdorff
 geb. Weber
 Inhaberin des Mutterkreuzes
 im Alter von 75 Jahren. (17361)
 Karlsruhe, den 17. März 1941
 Karl-Wilhelm-Straße 28.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Raschdorff.
 Feuerbestattung 19. März, 12 1/2 Uhr.
 Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Nachruf
 Am 9. März 1941 starb nach kurzem Krankenlager der beim Bahnhof Karlsruhe Hauptbahnhof beschäftigte Zugführer
Herr Leopold Lachenmeier
 im 51. Lebensjahre. Der Verstorbenen stand seit 1912 im Eisenbahndienst und war stets ein pflichtbewußter Beamter und treuer Arbeitskamerad. Wir werden ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren.
 (33783)
 Deutsche Reichsbahn
 Reichsbahndirektion Karlsruhe

Was ist Anheliose?

Viele Berufe bedingen eine Tätigkeit in lichtarmen oder dunklen Räumen. Die Folgen davon sind blasse, fahle Hautfarbe, verringerte Spannkraft der Nerven und geschwächte Widerstandskraft des Körpers gegen Erkrankungen und Infektionen. Diesen durch Sonnenmangel hervorgerufenen Zustand nennt man „Anheliose“. Immer mehr Betriebe gehen heute dazu über, für ihre Gefolgschaft als Ersatz für dauernden Mangel an Sonnenlicht großangelegte Bestrahlungsräume einzurichten. Zur Erfüllung solcher Forderungen von volksgesundheitlicher Bedeutung beizutragen ist eine unserer vordringlichsten Aufgaben.



HÖHENSONNE Original Hanau
 Quarzlampe Gesellschaft m. b. H., Hanau/M.

Mietgesuche
 Berufslos, Fräulein sucht auf 1. 4. 41 1 od. 2 Bett., d. beheizbar, in ruhiger Lage, einige W. entfernt, Angeb. unt. 17360 an Führer-Berlag Karlsruhe.
Möbl. Zimmer
 in ruhiger Lage, einige W. entfernt, Angeb. unt. 17360 an Führer-Berlag Karlsruhe.
Neu, möbl. Zimmer
 in ruhiger Lage, einige W. entfernt, Angeb. unt. 17360 an Führer-Berlag Karlsruhe.
Wohnung
 in ruhiger Lage, einige W. entfernt, Angeb. unt. 17360 an Führer-Berlag Karlsruhe.
3 Zimmer
 in ruhiger Lage, einige W. entfernt, Angeb. unt. 17360 an Führer-Berlag Karlsruhe.

Zimmer gesucht.
 2 Zimmer mit je 2 Betten gesucht, in ruhiger Lage, einige W. entfernt, Angeb. unt. 17360 an Führer-Berlag Karlsruhe.
3 Zimmer-Wohnung
 möglicherweise mit Bad, auf Hof, od. Park, Angeb. unter Nr. 17370 an den Führer-Berlag Karlsruhe.

3-4 Zimmer-Wohnung
 möglicherweise West- od. Südweststadt, sofort zu mieten gesucht. Angebote an (33353)
 Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.-G.
 Abteilung 81, Karlsruhe/Bd.
 erbeten.

Statt Karten.
 Unsere liebe Schwester und gute Tante
Hedwig Borries-Hollmann
 haben wir am Donnerstag, den 13. März zur letzten Ruhe geliebt.
 Wir danken herzlich für die warme Anteilnahme an unserem Schmerz und für die schönen Blumenspenden.
 (17309)
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Frau Frieda Stahl Wwe.

1-2 Sim., Wohnung
 auch Kuppel, in ruhiger Lage, einige W. entfernt, Angeb. unter Nr. 17281 an Führer-Berlag Karlsruhe.
23. Wohn.
 in zentraler Lage d. alleinstehender älter. Dame zu mieten ge. sucht. Angeb. unt. 17312 an d. Führer-Berlag Karlsruhe.
Ein- od. Zwei-Familienhaus
 in ruhiger Lage, einige W. entfernt, Angeb. unt. 17312 an d. Führer-Berlag Karlsruhe.

Wohnungs-Tausch
 Frau bergärztliche
43. Wohnung
 in ruhiger Lage, einige W. entfernt, Angeb. unt. 17340 an den Führer-Berlag Karlsruhe.
Wit keinen wirtschaften!
 Das möchte jeder gern in seinem eigenen Interesse. Dazu braucht er den Rat des erfahrenen Kaufmanns. Ständige Anzeigen in unserer Zeitung bringen Publikum und Kaufmann in der einfachsten Weise mit einander in Verbindung.

3-4 Zimmer-Wohnung
 möglicherweise West- od. Südweststadt, sofort zu mieten gesucht. Angebote an (33353)
 Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.-G.
 Abteilung 81, Karlsruhe/Bd.
 erbeten.

Statt Karten.
 Unsere liebe Schwester und gute Tante
Hedwig Borries-Hollmann
 haben wir am Donnerstag, den 13. März zur letzten Ruhe geliebt.
 Wir danken herzlich für die warme Anteilnahme an unserem Schmerz und für die schönen Blumenspenden.
 (17309)
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Frau Frieda Stahl Wwe.

